Briefe eines Kp.-Kdt.

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **31 (1955-1956)**

Heft 23

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Briefe eines Kp.-Kdt.

An das Kader der Füs.Kp. II/x.

Die eidgenössische Kommission zur Bekämpfung des Alkoholismus gibt eine Schrift heraus über «Die alkoholbedingte Kriminalität in der Schweizerischen Armee während des Aktivdienstes 1939—1945».

Die Schrift ist sehr verdienstvoll, und ich möchte im folgenden auf einige Punkte eingehen. Sie birgt aber auch die Gefahr in sich, die allen Zusammenstellungen des Verwerflichen eigen ist: Sie zeigt dem Labilen, daß es noch viel Schlimmeres gibt als all das, was er sich bis jetzt zuschulden kommen ließ. (Ich erwähne den Anhang zum Karabinerreglement, den Bilderanhang zu «Instandhaltung der Ausrüstung» oder die Sammlung von «Eseleien» ganzer Jahrzehnte, wie sie etwa von Waffenkontrolleuren mitgeführt wird.) Damit ist weder gegen die Schrift noch gegen die Reglemente etwas gesagt. Es soll nur gezeigt sein, daß solche Dinge nicht in jede Hand gehören.

Wesentlich ist für uns zu wissen, daß es viele Soldaten gibt, die nur im Dienst Alkohol genießen. Viele glauben, das gehöre zur Männlichkeit. Mannhaft ist jedoch, wer das Bedürfnis nach Alkohol hat, sich aber zu mäßigen weiß.

Alkohol, im Uebermaß genossen, führt sehr oft zur Disziplinlosigkeit. Er schwemmt die Einsichten und Hemmungen weg, die einer Auflehnung gegen die Autorität entgegenstehen.

Während des letzten Aktivdienstes wurden den Divisionsgerichten — ohne Berücksichtigung der Fälle von Landesverrat — 17 167 Personen als Angeschuldigte überwiesen. Davon standen 3956 oder fast ein Viertel bei der Begehung der strafbaren Handlung unter Alkoholeinfluß.

Die Untersuchungen ergaben, daß sowohl beim Ledigen wie beim Verheirateten und Geschiedenen, beim Selbständigerwerbenden wie beim Unselbständigerwerbenden die Anteile der Alkoholfälle ungefähr gleich sind. Entgegen einer möglichen voreiligen Annahme sind also Zivilstand und Stellung im Beruf praktisch ohne Einfluß auf die Höhe der Quote.

Sehr wesentlich scheint mir der Anteil der einzelnen alkoholischen Getränke an der alkoholbedingten Kriminalität. Es standen in 2088 Fällen auswertbare Unterlagen zur Verfügung.

Wein war vorherrschend in	*1253 Fällen*	*= 60 %*
Bier	*724*	*= 35 %*
Schnaps	*384*	*= 18 %*
Liköre	*83*	*= 4 %*
Most	*43*	*= 2 %*
Andere	*25*	*= 1 %*

(Das Total ergibt mehr als 2088 Fälle und 100 Prozent, weil da und dort mehr als eine Getränkeart maßgebend war.)

Diese Zusammenstellung wäre nur dann voll schlüssig, wenn man den Anteil jeder Getränkesorte am Gesamtkonsum kennen würde. Das ist leider nicht der Fall. Immerhin zeigt sie, daß der Wein gegenüber dem Bier, das bestimmt das meist genossene alkoholische Getränk war, als weit gefährlicher angesehen werden muß. Das ist eine nackte Tatsache und wertvolle Erkenntnis und darf weder als Reklame für die Bierbrauer noch als Spitze gegen die Weinbauern aufgefaßt werden.

Als Ursache der alkoholbedingten Delikte konnte festgestellt werden:

Trunksucht	*in 1073 Fällen*	*= 65 %*
Ärger	*198*	*= 12 %*
Schlechte Gesellschaft	*134*	*= 8 %*
Erbanlagen	*120*	*= 7 %*
Familie	*105*	*= 6 %*
Beruf	*28*	*= 2 %*

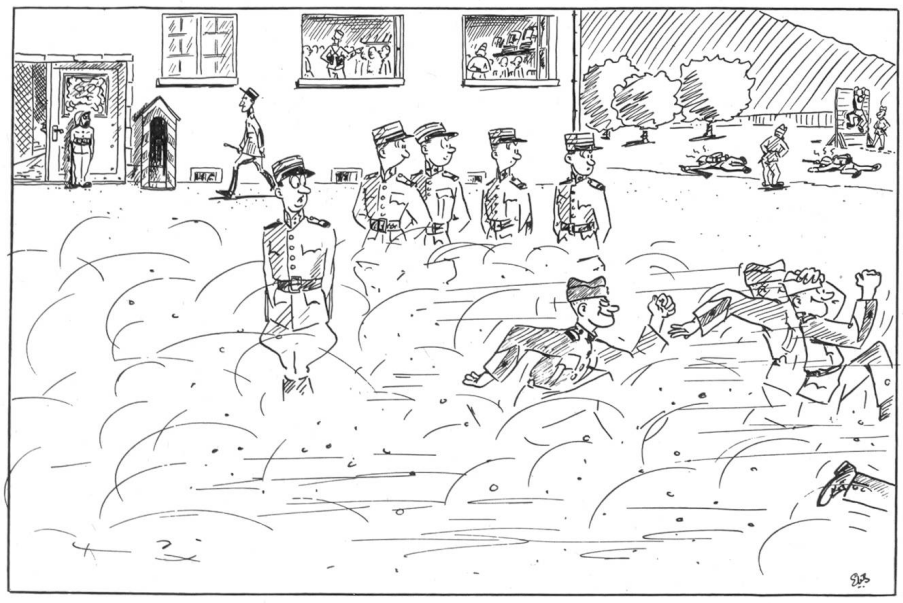
Die Trunksucht bucht mit Abstand die meisten Fälle. Nun gehören aber Trunksüchtige nach meiner Auffassung nicht in die Armee. Was hingegen Aerger, Familie und Beruf anbetrifft, hätte wohl viel Unheil vermieden werden können, wenn sich der Deliquent im entsprechenden Moment jemandem hätte mitteilen können, wenn jemand aufrichtig und vernünftig Anteil genommen hätte an Aerger und Kummer, die drückten. Wer leidet, sucht oft keinen andern, sondern isoliert sich mehr und mehr. Der Vorgesetzte muß das erkennen und den Kontakt zum Untergebenen suchen.

Die beiden Tabellen sollen Ihnen die Augen insbesondere dafür öffnen, wo vorbeugend einzugreifen ist. Ich lehne ein Alkoholverbot für meine Kompanie in jeder Form ab. Ich werde dafür besorgt sein, daß Trinker ausgeschieden werden. Das gesamte Kader aber hat die Pflicht, durch wohlwollendes, aber unbedingtes Beistehen den Gefährdeten gegenüber und durch die Einflußnahme überall dort, wo die Gefahr droht, sowie durch beispielhaftes eigenes Maßhalten alle alkoholbedingten Delikte zu verhüten.

Hptm. Diener, Kdt. Füs.Kp. II/x.

Vor 20 Jahren

ERSTER AUSGANG *Kompanie — Ruhn!* *Abtreten . . .*



Wir lesen Bücher:

Wilhelm Heß: *Eismeerfront 1941* (Band 9 der Reihe «Die Wehrmacht im Kampf»). 155 Seiten, 22 Karten, 9 Abbildungen. Kurt-Vowinckel-Verlag, Heidelberg. — Auch in diesem neunten Bande der so hervorragend gestalteten Reihe «Die Wehrmacht im Kampf» haben einmal mehr die Gebirgsjäger des ehemaligen deutschen Heeres das Wort. Der Verfasser schildert den Aufmarsch der Generaloberst Dietl unterstellten Einheiten in Nordnorwegen und Finnland und den Angriff gegen Murmansk, der bekanntlich infolge zäher Gegenwehr eines überlegenen Gegners und durch die äußerst widrigen klimatischen und landschaftlichen Verhältnisse sein Ziel nie ereichte. Die Kämpfe an der Eismeerfront stellten an Truppe und Führung höchste Anforderungen, die nur durch hart trainierte und auch im zivilen Leben widerstandsfähige Kämpfer erfüllt werden konnten. Diese Eigenschaften waren den deutschen Gebirgsjägern und ihren finnischen Waffenbrüdern wohl zu eigen. Daß der Feldzug in diesem Abschnitt dennoch scheiterte, lag zum Teil auch in der Nebensächlichkeit begründet, mit der ihn die oberste Führung behandelte, als das Ziel nicht auf Anhieb erreicht werden konnte. Der Verfasser hat aus eigenem Erleben ein plastisches, aufschlußreiches Bild dieses Krieges unter besonderen Verhältnissen gezeichnet. Die daraus zu ziehenden Lehren können auch für uns sehr wertvoll sein. *H.*

*

Pierre Jolly: *...und die Ueberlebenden werden sterben.* 187 Seiten, Leinen. Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln-Berlin. — Der Verfasser dieses aufrüttelnden, gut übersetzten Buches hat als französischer Infanterist den Ersten Weltkrieg mitgemacht und schildert darin, veranlaßt durch die Begegnung mit dem Schlachtfeld nach 1950, den Einsatz seines Regiments an der Westfront. Seine packenden Ausführungen sind als Warnung aufzufassen an jene, die so gerne und so leicht vergessen. Was damals, 1916, an der Somme geschah, wiederholte sich in noch fürchterlicherer Form im Zweiten Weltkrieg, und niemand weiß, ob dieses Unglück nicht ein drittes Mal über die Menschen hereinbricht. Deshalb hat Jolly seine Erlebnisse an diesem Frontabschnitt aufgeschrieben, damit der Leser nicht vergesse. Prächtig gelungen sind ihm die Schilderungen seiner Kameraden und eindringlich die unheimliche, bedrängende, furchterfüllte Atmosphäre an der Front. *H.*

In der Miliz ist die Persönlichkeit des Führers alles.

General Ulrich Wille.